

# Predigt zum 3. Sonntag im Jahreskreis 2024 – Jona 3, 1-10

## Drohung und Versöhnung!

Liebe Leser: innen, liebe Gemeinde,

es ist immer wieder eine besondere Freude, die Jonageschichte zu lesen und zu hören, da sie die meisten doch seit Ihrer Kindheit begleitet, von ihren Worten und Bildern, der satirischen Übertreibung und den handelnden Personen eine besondere Faszination ausgehen.

Gott, Natur, Mensch und Tier, Pflanzen und Landschaft gehen ein Bündnis ein, um die in Gefahr geratene Stadt wieder auf einen guten Weg zu bringen.

Die Stadt, bis heute oft ein sehr ambivalentes Bild: Zukunft, Kultur und wirtschaftliche Leistungskräfte finden sich in ihr oder eben Zerfall, Gewalt und Gottlosigkeit. **Ninive ist durch die heutige Erzählung zum Sinnbild der Gottesferne geworden**, während am Ende der Offenbarung die Stadt wieder Bild der Heiligkeit und der göttlichen Gegenwart, eben des neuen Jerusalems ist.

**Im Blick auf die Lage Jerusalems spüren wir, wir treffsicher eben dieser ambivalente Blick auf die Stadt ist.** Dagegen ist **Gottes Liebe** zu den Menschen und Tieren, zu den Lebensgrundlagen des Menschen **groß und gleichbleibend** gegeben: Gott will eben niemals den Untergang der Stadt und des Lebens in ihr. **Die Zerstörung ist letztlich nicht sein Werk, sondern Folge des menschlichen Verhaltens.**

An einen Gott der zerstört, bestraft oder gar quält, will und kann ich nicht glauben!

Es ist darum die zwingende Aufgabe des Propheten, so mit der Bevölkerung zu sprechen, dass diese zur Vernunft kommt, bevor es wirklich zu spät ist. Hier zeigt sich die bleibende und sich in unseren

Tagen steigende Aktualität der „ **gewiss fiktiven, aber wahrhaftigen**“ Umkehrerzählung. Alle Kräfte der Natur, Wind und Wetter, Fisch und Wurm, Pflanze und Mensch unterstreichen Jonas Auftrag:

**Mensch, höre zu und kehre um!**

In vielen Feldern und Bereichen unseres Lebens trifft dies heute, drängender denn je zuvor, den Nerv der Zeit!

**Wie schmerzhaft und grausam müssen die Katastrophen noch werden, dass wir uns besinnen und Veränderung wagen?**

Die Kunst des Verdrängens und Davonlaufens ist nach wie vor gefragt. Doch weder unten im Schiff, noch im Bauch des Fisches, noch unter dem Rizinusstrauch, vermag Jona seinem Auftrag zu entkommen.

Auch wenn wir heute viele Möglichkeiten haben, uns die Wirklichkeit vom Leibe zu halten, in Arbeit, Sucht, Krankheiten und Fundamentalismus und Extremismus zu flüchten, Gott findet Wege, **dass wir uns unserer Bestimmung stellen und gibt auch die Kräfte, dies zu tun.**

Aber glauben wir noch so fest? Wollen wir berufen und gesandt werden, oder denken wir wie Jona, dass Gottes Wege eh schon festgelegt sind? Wir nicht wirklich gebraucht werden, damit diese verwundete Schöpfung wieder mit sich selbst und Gott versöhnt werden kann?

Die Fläche Ninives wird täglich größer. Es scheint, dass der Ruf zur Umkehr keine Chance mehr hat, der Untergang bereits im Laufen ist?

**Der Prophet hat keine Zeit zu verlieren!** Wir haben alle keine Zeit zu verlieren, wir sollten uns dem Wort Gottes öffnen, die Drohung als Verheißung begreifen, **die aus unserer Verantwortung und Umkehr wachsen kann.** Wir brauchen dazu alle Kräfte der Natur, den Sprung ins kalte Wasser. Das Festhalten an alten Gewissheiten ist hier nicht gefragt. Wir leben in einer radikalen Zeit des Geistes, der diese Welt zu erneuern gedenkt. Mein Vertrauen ist gefragt! Der Geist meint auch mich! Jona sind wir alle!